

URBANE FLANEURE

... im Stuwerviertel

Ausgang Radingerstraße – angekommen. Vor mir liegt das Stuwerviertel. Und hinter mir – durch den gläsernen Stationsabgang hindurch – sehe ich bis ins satte Grün vor der Wiener Haustür. Der Kahlenberg grüßt freundlich aus der Straßenschlucht. Viele neue und hohe Häuserblöcke sind in den letzten Jahren auf dem Gelände des ehemaligen Nordbahnhofs entstanden. Durch sie hindurch kann man immer noch die Wiener Hausberge am Horizont sehen. Auf der Lasallestraße ist viel Verkehr – es ist laut.

Ich drehe mich wieder um und blicke in die kleine Allee der Radingerstraße.

Eine kleine Absperrkette leitet mich nach rechts – ich folge dem Gehsteig. Die Parkplätze sind charmant gepflastert – und ein Baum gegenüber hat einen unglaublich dicken Knoten im Stamm

Ich gehe weiter – es wird ruhiger ...

**Viel Vergnügen beim
Urbanen Flanieren im Stuwerviertel!**

Urbane Flaneure – Wir lesen die Stadt!

Willst Du ein Urbane Flaneur, eine Urbane Flaneuse sein? Urbane Flaneure laden ein, durch selten begangene Orte in Wien zu schlendern. Lass Dich auf die Baukultur Wiens ein und lerne Deine Stadt zu lesen.

Download von Audiofiles für Urbane Flaneure unter:
www.baukultur.wien.at

Wie funktioniert's?



Anreisen
Plane ungefähr eine halbe Stunde Zeit für die Tour ein. Begib Dich an den Startpunkt:
U1-Station Vorgartenstraße – Ausgang Radingerstraße



Downloaden
Lade mit Hilfe des hier abgebildeten QR-Codes den Audioguide von der Homepage der Wiener Planungswerkstatt herunter bzw. unter www.baukultur.wien.at



Hören und Gehen
Anschließend spiele das Audiofile ab (am besten benutzt Du Kopfhörer oder auch den Lautsprecher Deines Mobiltelefons). Alles Weitere wird im Text erklärt. Die Strecke ist ungefähr einen Kilometer lang und endet wieder bei einer Station der Wiener Linien.

Ausstellungssatelliten – Wir zeigen unsere Stadt anders!

Die Satelliten markieren Orte in Wien, an denen im Rahmen der Ausstellung exemplarisch wichtige Themen der Baukultur konkret angesprochen werden. Die fünf Standorte sind rund um die Uhr frei zugänglich. Zusätzliche Workshops und Vorträge bieten Möglichkeiten zur Vertiefung und Diskussion.

Veranstaltungsprogramm unter:
www.baukultur.wien.at



Für alle fünf Orte gibt es einen Faltpfad wie diesen.
Entdecke auch die anderen Orte!

BAUKULTUR – Denk Deine Stadt anders

Wiener Baukultur wird von 18. September bis 19. Dezember 2014 in einer Ausstellung zum Mitmachen präsentiert. Die Ausstellung stellt die zehn baukulturellen Leitsätze der Stadt Wien vor. Anhand von konkreten Orten in der Stadt wird thematisiert, welche Bedeutung Baukultur für unsere Lebensqualität hat.

**Eine Ausstellung der MA 19 –
Architektur und Stadtgestaltung
Wiener Planungswerkstatt,
Friedrich-Schmidt-Platz 9, 1010 Wien
www.baukultur.wien.at**



Ausstellungsarchitektur:
miss_vdr architektur und heri&alli
Ausstellungsgestaltung und Grafik:
zunder two

Vermittlungskonzepte:
Sibylle Bader, Wanderklasse – Verein für BauKulturVermittlung (Alltägliche Wege); Theresia Frass und Nikola Winkler, Raumschule (Urbane Flaneure); Sabine Gstöttner, inspirin
Ausstellungssatelliten und Konzept
Fotowettbewerb:
feld72, nonconform, inspirin
KuratorInnenenteam:
Volker Dienst, Barbara Feller, Antje Lehn, Robert Temel

Fotografie:
Christian Fürthner, Hertha Hurnaus
Sibylle Bader, Theresia Frass, Nikola Winkler

Illustration:
Fraukes Welt

Dokumentation und redaktionelle Begleitung:
Manuela Hötzl

Projektbegleitung:
Andreas Kraggenhofer, Michael Diem (MA 19)
Gabriele Berauscheck, Barbara Triska (MA 18)

BAU KULTUR TUR

Denk Deine Stadt anders

im Stuwerviertel-Plus

ALLTÄGLICHE WEGE

... durchs Stuwerviertel-Plus
Stuwerviertel-/WU-Campus/Prater

Alltägliche Wege –
Wir gehen durch die Stadt!

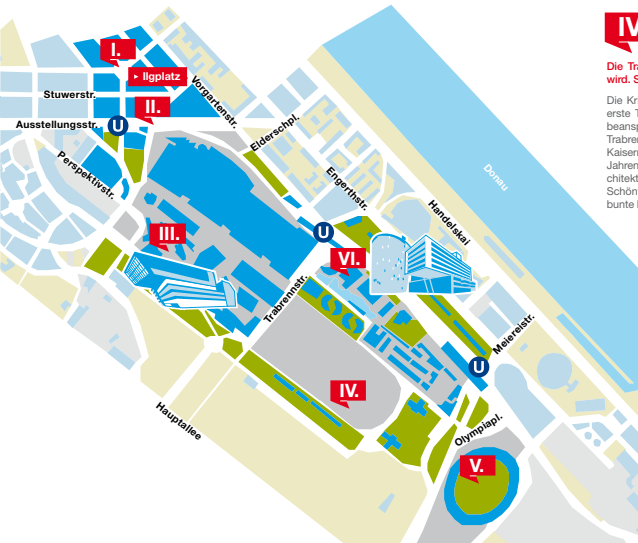
Diese Karten beschreiben alltägliche Wege verschiedener StadtbewohnerInnen Wiens. Auf diesen begegnet uns Alltägliches, Wissenswertes und weniger Bekanntes in Wiener Grätzeln. Folge den Wegen der ProtagonistInnen und schau die Stadt mit anderen Augen an!

Download von Karten für Alltägliche Wege unter: www.baukulturwien.at



Entdecke Deine Stadt mit
Clemens
41

Startpunkt: Ilgplatz
Die Tour ist als Fahrradtour
angedacht, gibt aber auch
Fußweg-Zeiten an.



Clemens hat heute im Büro früher Schluss gemacht. Er wartet am Ilgplatz auf seine Frau und seine dreijährige Tochter, um dann mit der kleinen Emma einen Radausflug Richtung Prater zu unternehmen. Da er ein paar Minuten zu früh dran ist, sieht er sich in Ruhe die umliegenden Gebäude an. Er plant, mit seiner Familie einen der alten Dachböden zu kaufen und auszubauen.

Der österreichische Kunsthistoriker **Albert Ilg (1847-1896)** ist seit 1899 Namenspatron des Ilgplatzes. Das Stuwerviertel ist nach dem österreichischen Pyrotechniker und Ballonfahrer **Johann Georg Stüwer (1732-1802)** benannt. Clemens wohnt in der Ausstellungsstraße, genau in der Gegend, wo Stüwer seine legendären Feuerwerke veranstaltete. Bis 1872 hieß die Straße deshalb auch Feuerwerksallee.

I. Ilgplatz

Der Ilgplatz im Zentrum des Stuwerviertels wurde 2004 durch die Architektin **Karin Zeitlhuber** umgestaltet. In seiner Umgebung gibt es zahlreiche ungenutzte Dachgeschossflächen. Dachbodenausbauten sind eine gute Möglichkeit der innerstädtischen Wohnraumschaffung, die Platz für etwa 180.000 Personen bieten.

Der Umgestaltung des Ilgplatzes ging ein geladener Wettbewerb mit EU-Finanzierungsbeihilfe voraus. Die neuen Elemente sind das Ergebnis eines Beteiligungsverfahrens. Gewünscht wurden ein Wasserbecken, Blumen und Spielgeräte für Kleinkinder. Diese wurden in einer urbanen und farbenfrohen Weise umgesetzt und um Stadtmöbel ergänzt, die für unterschiedliche Bedürfnisse (Alter, Geschlecht) geeignet sind.

ca. 3 Minuten Fußweg, 1 Minute Radweg ▶

IV. Trabrennbahn Krieau, Südöstlicher Eingang

Die Trabrennbahn Krieau ist eine Pferderennbahn, die vom Wiener Trabrennbahnverein betrieben wird. Seit ihrer Errichtung im Jahr 1878 hat sie einige Zu- und Umbauten erfahren.

Die Krieauer Rennbahn wurde 1878 eröffnet, ihre erste Tribüne erhielt sie 1882. Österreich-Ungarn beanspruchte eine Vorherrschaft im europäischen Trabrennsport, die jedoch mit dem Zerfall des Kaiserreiches 1918 endete. Noch in den 1910er Jahren wurden die Tribünen nach Plänen der Architekten **Emil Hoppe**, **Marcel Kammerer** und **Otto Schönthal** neu errichtet. Die Ehrentribüne weist bunte Majolika-Reliefs im Stil der Wiener Werkstätte auf. In der Mitte der Rennbahn befindet sich der fünfstöckige Zielrichterturm, gekrönt von einem dreigeschossigen Laternenförmigen Aufbau. Die letzte größere Instandsetzung erfolgte um die Jahrtausendwende mit Unterstützung der Stadt Wien, wodurch die Anlage seither auch für Veranstaltungen und Events genutzt werden kann. Die Rennbahn selbst hat eine Länge von 1000m und eine Breite von acht Pferden je Startreihe.

Clemens fährt mit Emma zur Trabrennbahn Krieau, wo gerade trainiert wird. Clemens ist sein eigener Chef und hat eine Unternehmensberatung. Er arbeitet viel, nimmt sich aber immer wieder die Zeit, um mit seiner Tochter Ausflüge zu machen. Dass er dafür nicht weit fahren muss, schätzt er sehr.

Bei der Rückfahrt will Clemens bei den Stallungen der Pferde vorbeifahren, die Gebäude sind schon von hier aus zu sehen. Hinter der Krieau mit ihrem nostalgischen Charme und vor den modernen und hohen Bauten des Viertel Zwei wirken die Stallungsgebäude wie Gäste aus den Bergen. Clemens ist schon gespannt, wie die Gegend nach der Erweiterung des Viertel Zwei aussehen wird.

ca. 15 Minuten Fußweg, ca. 5 Minuten Radweg ▶

II. Ausstellungsstraße / Sebastian-Kneipp-Gasse

Die Rotunde entstand 1873 anlässlich der Weltausstellung in Wien. Der Bau trug bei seiner Errichtung die damals größte Kuppel der Welt (108 m). Der Kräutergarten vor der Rotunden-Apotheke wurde von dieser gemeinsam mit SchülerInnen aus der Umgebung und mit Unterstützung der Gebietsbetreuung gepflanzt.

Die Rotunde im Prater brannte 1937 vollständig ab, weshalb heute in dem Areal nur noch einige Namen an sie erinnern, wie etwa die Apotheke in der Ausstellungsstraße.

Der Prater ist ein beliebtes Naherholungsgebiet. Genau genommen ist er ein 6 km² großer Rest einer Flussinsel zwischen dem heutigen Verlauf von Donaukanal und Donau. Wien-BesucherInnen ver-

stehen unter Prater meist den Vergnügungspark am nordwestlichen Ende des Geländes, den sogenannten Wurstelprater, benannt nach der Volkstheaterfigur „Hanswurst“. Sein Wahrzeichen ist das in den Jahren 1896-97 erbaute Riesenrad, das im Zweiten Weltkrieg stark beschädigt wurde und seither nur noch jede zweite Gondel trägt.

Nachdem Clemens Emma in den Kindersitz des Fahrrades gesetzt hat, fahren sie Richtung Prater. Vor der Rotunden-Apotheke bleibt Clemens stehen, damit Emma den Kräutergarten bewundern kann. Vor 20 Jahren, als Clemens noch an der alten WU studiert hat und schon in diesem Grätzl wohnte, gab es selten solche Nachbarschaftsaktionen.

Die Apotheke am Anfang der Sebastian-Kneipp-Gasse ist nach dem bekannten Namensgeber der Kneipp-Medizin benannt. Clemens fände es gut, wenn eines Tages neben dem Kräutergarten vor der Apotheke noch ein Kneipp-Becken entstehen würde.

ca. 10 Minuten Fußweg, ca. 3 Minuten Radweg ▶

Erst im Sommer war Clemens mit seiner Frau bei einem großen Konzert in Hapell-Stadion. Als Student war er zwei-, vielleicht dreimal bei einem Fußballmatch. Einmal mit seinem Vater, der aus Bruck an der Mur zu Besuch war. Dabei entdeckten sie auf der anderen Seite der Meiereistraße ein wild verhasenes Bauwerk, das gemäß Eingangsschild ‚der Kunst‘ gewidmet ist.

Clemens lernte das Stadiongebäude einmal von einer weniger vergnüglichen Seite kennen, als er beim dort ansässigen Magistral einen Strafzettel für Falschparken zu bezahlen hatte. Sein Ärger war mindestens so groß wie bei Trainer **Ernst Hapell** nach einem schlechten Spiel.

V. Prater-Stadion, seit 1992 Ernst-Hapell-Stadion

Das Ernst-Hapell-Stadion ist das größte Stadion Österreichs und fasst derzeit knapp 51.000 ZuschauerInnen auf den Rängen. Die Sportarena und ein Sportzentrum mit Badeanlage, Radrennbahn sowie Tennisplätzen und einer Bibliothek wurden 1931 vom Architekten **Otto Ernst Schweizer** geplant, nicht alle Einrichtungen wurden am Ende realisiert. Seine Nachbargebäude, die staatlichen Bildhauerateliers, sind die letzten verbliebenen Pavillons der Weltausstellung des Jahres 1873.

Im Vorfeld der Fußball-Europameisterschaft 2008 wurde das nach dem 1992 verstorbenen Fußballspieler und -trainer **Ernst Hapell** benannte Stadion umfassend renoviert. Es ist Austragungsort wichtiger Sportveranstaltungen. Seinen Zuschauererrekord erreichte es 1960 mit 90.726 Personen beim Fußball-Länderspiel Österreich-Spanien (3:0). Das Stadion ist Teil der Wien Holding und wird auch mit sportfernen Aktivitäten wie Großkonzerten bespielt, wobei es durch die Rasenflä-

che um bis zu 19.000 zusätzliche Plätze erweitert werden kann.

Kaum wahrgenommen wird hingegen die gegenüber liegende Anlage der Bildhauerateliers. Die Arbeitsstätte renommierter österreichischer KünstlerInnen wie **Anton Hanak**, **Tina Blau** oder **Alfred Hrdlicka** soll zukünftig renoviert werden.

ca. 15 Minuten Fußweg, 1 U-Bahn-Station, ca. 5 Minuten Radweg ▶

Durch das Gelände des neuen WU Campus schiebt Clemens sein Fahrrad bis zum großen Dach in der Mitte. Die Außenräume zwischen den modernen Uni-Gebäuden findet er mindestens so spannend wie die Bauwerke selbst. In diesem Umfeld macht das Lernen Vergnügen. Er bedauert beinahe, dass er heute nicht mehr studiert.

An einigen Ecken des Campus beobachtet Clemens Personen, die vermutlich keine Studierenden der WU sind. Es könnten AnrainerInnen, TouristInnen oder einfach interessiertere WienerInnen sein. In der Mensa etwa sitzt eine ganze Sportmannschaft von Teenagern beim Essen.

III. WU-Campus: LC – Library & Learning-Center

Das LC – Library & Learning-Center im Zentrum des WU Campus wurde nach Plänen von **Zaha Hadid Architects** 2013 fertiggestellt und bildet das Herzstück der Gesamtanlage. Diese besteht aus fünf unterschiedlich gestalteten Gebäudekomplexen, die auf Grundlage eines Masterplans von **BUSArchitektur** entwickelt wurden. Der Freiraum wurde als sozialer Raum gestaltet, in dem urbanes Leben als eine Mischung von Lernen und öffentlichem Leben ermöglicht werden soll.

Der Campus der WU wurde in vier Jahren Bauzeit errichtet. Er erstreckt sich über eine Nutzfläche von etwa 90.000 m² zwischen Messe und Prater. Die fünf universitären Gebäudekomplexe beanspruchen etwas mehr als ein Drittel der Fläche und bieten 25.000 Studierenden und 1.500 MitarbeiterInnen Studien-, Forschungs- und Arbeitsplätze.

Der Großteil des Geländes besteht aus öffentlich zugänglichen Freiräumen und nutzbaren Einrichtungen. Es gibt Gastronomie, eine Bäckerei, einen Supermarkt, Buchhandlungen, einen Kindergarten und ein Sportzentrum. Die Gebäude verfügen zudem über Veranstaltungsbereiche, die in der vorlesungsfreien Zeit angemietet werden können.

ca. 15 Minuten Fußweg, ca. 5 Minuten Radweg ▶

VI. Viertel Zwei

Das Viertel Zwei ist ein privat entwickeltes Immobilienprojekt mit Büroflächen, die sich um einen zentral angelegten Teich gruppieren. Markante Gebäude sind das Bürohochhaus „Hoch Zwei“ und die Gebäude „Rund Vier“, geplant von **hencke** und **schreieck architekten** (2009) oder das „Hotel Zwei“, entworfen von **Zechner** und **Zechner Architekten** (2008). Derzeit ist eine Erweiterung des Viertel Zwei bis in die Grundstücke der Stallungen und Tribünen der Krieau-Trabrennbahn geplant.

Die Planungen um die Erweiterung des Viertel Zwei laufen bereits. Sie sehen für das sogenannte Viertel Zwei Plus eine erste Erweiterungsfäche angrenzend an das Courtyard by Marriott, also entlang der Trabrennstraße und gegenüber des Campus WU Neu, vor. Der zweite Ausbauschritt soll in Richtung Osten im Bereich der heutigen Stallungen des Wiener Trabrennvereins erfolgen. Die Neubauten werden in das historische Umfeld integriert, denn der Betrieb der Trabrennbahn und die Stallungen verbleiben am Standort. Ab 2015 sollen rund um die historischen Gebäude der Trabrennbahn 5.000 neue Wohnungen sowie weitere Büroflächen entstehen.

Im Viertel Zwei steigen Clemens und Emma vom Fahrrad ab, um näher an den künstlich angelegten See heranzugehen. Das Schwimmen ist hier nur den Enten erlaubt. Das Business-Gelände mit seiner idyllischen Freiraumgestaltung wirkt wenig frequentiert, sie begenügen nicht mehr als einer Handvoll Menschen.

Ein Security-Mitarbeiter nähert sich ihnen und will sicherstellen, dass die Kleine nicht ins Wasser fällt. Zum Schwimmen geht die Familie ohnehin lieber auf die Donauinsel. Dorthin brauchen sie von zu Hause nur 15 Minuten mit dem Rad oder vier Stationen mit der U-Bahn.